

# AWARENZEITLICHE SIEDLUNGEN IN OSTÖSTERREICH UND IHRE GRÄBERFELDER

## RELATIVE LAGE VON SIEDLUNG UND GRÄBERFELD

In Zillingtal wurden ein awarenzeitliches Gräberfeld und die zu diesem Gräberfeld gehörende Siedlung freigelegt. Die Siedlung ist an der südlichen Seite eines Hanges, in der Nähe eines Baches gelegen. Dies stellt für Siedlungen unter den im Karpatenbecken herrschenden Klimabedingungen eine angenehme und allgemein bevorzugte Lage dar. Siedlungsgünstig wirkte sich stets die Nähe zu Gewässern aus (Tiere, Töpferei, Eisenverhüttung), die Gräberfelder hingegen mussten vom Wasser geschützt liegen, d. h. sie lagen in der Regel höher. Die Lage des Gräberfeldes wurde damit auch durch die Lage der Siedlung bis zu einem gewissen Grad determiniert. Die awarenzeitliche Bevölkerung von Zillingtal schien auf einem Sichtkontakt mit dem Gräberfeld nicht verzichten zu wollen, das Gräberfeld wurde also auf dem gegenüber der Siedlung befindlichen Nord-/Nordosthang angelegt. (Abb. 88) Auf diese Weise wird das Gräberfeld durch die aufgehende Sonne beleuchtet, am Abend geht die Sonne hinter dem Gräberfeld unter. Vielleicht spielte dieses Phänomen, wie von Falko Daim im Vorbericht zu Siedlung und Gräberfeld von Zillingtal angedeutet, bei der Anlage des Gräberfeldes eine gewisse Rolle.

Ein ähnlicher Zusammenhang zwischen Lage von awarenzeitlicher Siedlung und zugehörigem Gräberfeld kann unweit von Zillingtal, in Bad-Sauerbrunn, vermutet werden. Hier wurden innerhalb des heutigen Dorffriedhofes und in dessen Umgebung einige awarenzeitliche Gräber freigelegt bzw. gestört<sup>179</sup>. Das nur in Teilen bekannte Gräberfeld wurde auf einem nordöstlichen Hang angelegt. Einige hundert Meter östlich des Gräberfeldes befindet sich eine römische Fundstelle, in der auch einige awarenzeitliche Kleinfunde aufgefunden werden konnten<sup>180</sup>. In diesem Bereich wird die dem Gräberfeld zugehörige Siedlung vermutet<sup>181</sup>. Die den gut bekannten awarenzeitlichen Gräberfeldern von Ostösterreich zugehörenden Siedlungen konnten bislang nicht aufgeforscht werden<sup>182</sup>. In Brunn am Gebirge wurden zwar Reste einer Siedlung freigelegt, es konnte jedoch bislang kein zugehöriges Gräberfeld aufgefunden werden<sup>183</sup>.

Die von Falko Daim bereits 1987 erwähnten<sup>184</sup> und von Heinz Winter<sup>185</sup> und Stefan Schmidt<sup>186</sup> später publizierten awarenzeitlichen Feldbegehungsfunde aus Ostösterreich wurden ausnahmslos an römischen Fundstellen ersammelt. Eine Ursache dafür besteht zweifellos darin, dass die Sammler vor allem römische Fundstellen besucht haben. Dennoch ist zu überlegen, warum frühere römische Siedlungen für die awarenzeitliche Bevölkerung offensichtlich attraktiv waren.

Nur auf Grundlage von Lesefunden lässt sich natürlich selten auf eine gesicherte Beziehung zwischen awarenzeitlicher Siedlung und Gräberfeld schließen. Heinz Winter konnte in einem einzigen Fall darauf verweisen, dass die Lage zweier der von ihm erfassten Fundstellen (Au am Leithagebirge und Loretto) möglicherweise auf die Zugehörigkeit zum bekannten awarenzeitlichen Gräberfeld von Leithaprodersdorf-Annakreuz<sup>187</sup> hindeutet<sup>188</sup>. Stefan Schmidt publizierte Lesefunde aus der Umgebung von Zillingtal<sup>189</sup> und fertigte eine Karte über die durch Ausgrabungen oder Lesefunde dort bekannt gewordenen awarenzeitlichen Fundstellen an

<sup>179</sup> Daim 1987, 189; Kimmel 1997.

<sup>180</sup> Kimmel 1997, 222.

<sup>181</sup> Die Lage der beiden Fundstellen ist bei Dominik Kimmel kartographisch erfasst; Kimmel 1997, Abb. 1.

Die Siedlung von Zillingtal wurde in ganz ähnlicher Weise durch aufgelesene Kleinfunde entdeckt; Daim u. Distelberger 1996, 372.

<sup>182</sup> Daim 1987, 166, Anm. 16.

<sup>183</sup> Stadler u. Herold 2003; Herold 2002b.

<sup>184</sup> Daim 1987, 175.

<sup>185</sup> Winter 1997.

<sup>186</sup> Schmidt 1997.

<sup>187</sup> Mitscha-Mährheim 1957.

<sup>188</sup> Winter 1997, 75.

<sup>189</sup> Schmidt 1997.



**Abb. 88** Luftaufnahme der Fundstelle Zillingtal, Aufnahme von Nordosten (Rechteck: Siedlung, Kreis: Gräberfeld) Luftbild nach Daim-Distelberger 1996, 373.

(Abb. 89)<sup>190</sup>. Dabei wurden außer den fünf schon bekannten sechs weitere Fundstellen auf Grundlage von Lesefunden kartiert. Nimmt man an, dass die meisten aufkommenden Lesefunde den Nachweis eines Gräberfeldes oder einer Siedlung signalisieren, können – anhand der Kartierung von Stefan Schmidt – ca. 6,5km als durchschnittliche Entfernung zwischen zwei Fundstellen in der engeren Umgebung von Zillingtal angesehen werden.

### ART DER NUTZUNG RÖMERZEITLICHER SIEDLUNGSPLÄTZE IN DER AWARENZEIT IN OSTÖSTERREICH

Die awarenzeitliche Siedlung von Zillingtal entstand auf der Fläche einer römischen Villenanlage. Wie schon erwähnt, stammen sämtliche von Falko Daim bereits 1987 erwähnten und von Heinz Winter und Stefan Schmidt später publizierten awarenzeitlichen Lesefunde aus dem Burgenland vom Gebiet römischer Fundstellen. In Westungarn wurden ebenfalls mehrere Fälle awarenzeitlicher Siedlungsreste auf römischem Fundgebiet bekannt<sup>191</sup>. Es scheint also, wie schon von Falko Daim<sup>192</sup> und Heinz Winter ausführlich besprochen<sup>193</sup>, dass die awarenzeitliche Bevölkerung in den vormals römischen Gebieten die römischen Siedlungsstellen als Siedlungsplatz bevorzugte. Dies kann sehr wohl einer der Gründe für die sehr niedrige Anzahl awarenzeitlicher Siedlungen – abgesehen von Lesefunden – in Ostösterreich, sowie auch in Westungarn sein<sup>194</sup>. Bei älteren Ausgrabungen römischer Fundstellen dürften die innerhalb des römischen Keramikmaterials schwer identifizierbaren awarenzeitlichen Keramikfragmente kaum zu isolieren gewesen sein.



**Abb. 89** Karte der Umgebung von Zillingtal mit awarenzeitlichen Grab-, Streu- und Siedlungsfunden (nach Schmidt 1997, 248), Ausschnitt aus der ÖK M. 1:50 000, Blatt 77. – 1 Hornstein-Mekota, 2 Steinbrunn-Nebenwiesenäcker, 3 Steinbrunn-Untere Breiten, 4 Steinbrunn-Kleinwiesenfeld, 5 Zillingdorf-Garteläcker, 6 Zillingdorf-Dorfwiesen; a Pötsching-Sauerbrunn, b Pötsching-Edelbachäcker, c Pötsching-Mitterberg, d Zillingtal-Unterer Kapellenberg, e Zillingtal-Wiesenfeld; ■ Gräberfeld, ▲ Siedlung, ● Strefund.

<sup>190</sup> Schmidt 1997, 248.

<sup>191</sup> Siehe auch Kapitel »Siedlungsarchäologie des Awarenreiches« der vorliegenden Arbeit.

<sup>192</sup> Daim 1987, 175.

<sup>193</sup> Winter 1997, 75.

<sup>194</sup> In Ostungarn, das nie unter römischer Hoheit stand, wurden zahlreiche awarenzeitliche Fundstellen registriert und teilweise auch freigelegt, z. B. MRT 6 und MRT 8.

Es sind aus Ostösterreich allerdings auch awarenzeitliche Siedlungsobjekte ohne erkennbare Verbindung mit römerzeitlichen Befunden bekannt: In Brunn am Gebirge wurden in den freigelegten awarenzeitlichen Siedlungsobjekten zwar römische Keramikstücke gefunden, es wurden jedoch an der Fundstelle keine römerzeitlichen Siedlungsobjekte freigelegt<sup>195</sup>. Hinweise auf eine römerzeitliche Fundstelle in der Umgebung fehlen ebenfalls. Ob sich bei Zillingtal und Brunn am Gebirge um zwei verschiedene Siedlungsmodelle der Awarenzeit – mit bzw. ohne Verbindung zur Römerzeit – in Ostösterreich handelt, werden künftige Siedlungsgrabungen zeigen.

Wie aber ist bei den Fundstellen, wo römerzeitliche Befunde vorliegen das Verhältnis der awarenzeitlichen Bevölkerung zu den römischen Ruinen vorzustellen? Bei der Auswertung der awarenzeitlichen Siedlung von Zillingtal ergibt sich die Frage nach der Art der »Wiederverwendung« der römischen Ruinen in der Awarenzeit<sup>196</sup>. Dabei stellt sich vor allem als schwierig dar, das Erscheinungsbild der römischen Fundstelle in der Awarenzeit, z. B. die Höhe oder die Sichtbarkeit der römischen Mauern, zu rekonstruieren<sup>197</sup>. Es scheint sicher, dass die awarenzeitliche Bevölkerung sich nicht in den römischen Gebäuden niedergelassen hat, da die awarenzeitlichen Befunde (Pfostenlochreihen, Gräbchen) sich nicht an den römischen Mauern orientieren.

Was die awarenzeitliche Bevölkerung dazu veranlasste, sich in der Umgebung der Villa anzusiedeln, muss nach heutigem Forschungsstand ungeklärt bleiben. Reizvoll wäre es, eine kontinuierliche Besiedlung der Zillingtaler Villa von der Römerzeit bis zur Awarenzeit anzunehmen. Heinz Winter weist darauf hin, dass sich an einigen römischen Fundstellen im Burgenland auch langobardenzeitliches Fundmaterial befand<sup>198</sup>. Aus Zillingtal ist jedoch nach heutigem Kenntnisstand kein in das 6. Jahrhundert datierbares Fundmaterial bekannt. Im awarenzeitlichen Gräberfeld von Zillingtal wurden in der frühesten Phase lediglich handgeformte Gefäße gefunden<sup>199</sup>. Die einigen römerzeitlichen Gefäßtypen ähnlichen, langsam gedrehten Gefäße kommen in Zillingtal erst später, etwa ab der MA II, vor. Dies deutet auf einem Bruch in der Keramikherstellung in Zillingtal zwischen Römer- und Awarenzeit hin.

Eine weitere Frage besteht darin, wie man sich die Entstehung des awarenzeitlichen Dorfes von Zillingtal vorstellen kann. Waren die künftigen Bewohner Siedler, die aus weiterer Entfernung stammten, bereits als Gemeinschaft im Zillingtaler Raum ankamen und sich unabhängig von der lokalen Bevölkerung dort niederließen, d. h. das Gebiet »kolonialisierten«? Was geschah in diesem Fall mit der lokalen Bevölkerung? Oder war es vielmehr die lokale Bevölkerung, die, möglicherweise allein, vielleicht unter neuen Herren, eine neue »Mode« annahm und sich zunehmend mit den Awaren identifizierte? Die Anlage eines neuen Gräberfeldes<sup>200</sup> weist in jedem Fall auf Fremdeinfluss hin. Darf man davon ausgehen, dass der Prozess der Entstehung für sämtliche awarenzeitliche Dörfer in der Umgebung von Zillingtal der gleiche gewesen sein dürfte?

Ein weiterer Fragenkreis zeichnet sich um die Aufgabe der Siedlung ab. Zu welchem Zeitpunkt und aus welchen Gründen wurde die Siedlung aufgegeben? Was geschah mit der ehemaligen Dorfbevölkerung? Durch die hier vorliegende Bearbeitung der awarenzeitlichen Siedlung von Zillingtal wurde nun ein erster Schritt gesetzt, um diese siedlungsgeschichtlichen Fragen zu beantworten.

<sup>195</sup> Stadler u. Herold 2003; Herold 2002b.

<sup>196</sup> Siehe auch das Kapitel »Die römische Villa in der Awarenzeit«.

<sup>197</sup> Béla Miklós Szóke nimmt für den Fundort Nagykanizsa – Inkey kápolna an, dass die römischen Mauern im 7. Jahrhundert, als die awarenzeitliche Siedlung gegründet wurde, noch standen; Szóke 1992, 129.

<sup>198</sup> Winter 1997, 75-76.

<sup>199</sup> Diese Beobachtung muss noch durch die Auswertung der Metallfunde verifiziert werden.

<sup>200</sup> Ein römerzeitliches Gräberfeld in Zillingtal ist nicht bekannt. Im awarenzeitlichen Gräberfeld fanden sich mit Sicherheit keine Spuren eines römerzeitlichen Gräberfeldes.